Balneologische Zeitung.

Correspondenzblatt

der deutschen Gesellschaft für Hydrologie.

Band IV. 6. October 1856. № 1.

I. Originalien.

Die brunnenörtlichen und brunnenärztlichen Verhältnisse Böhmens in den Jahren 1854—1855,

theils nach amtlichen Berichten, theils nach eigenen Beobachtungen dargestellt von Prof. Dr. **Löschner,** o. Mitglied der ständigen Medicinal-Commission bei der hohen k. k. Statthalterei in Prag.

(Schluss aus No. 25 u. 26 des III. Bandes.)

XI. Sternberg.

Berichterstatter Dr. Karner.

Die Frequenz betrug im Jahre 1854 53 Partheien mit 137 Personen (11 Partheien weniger als im Jahre 1853), Bäder wurden 1201 genommen, um 300 weniger als im Jahre 1853. Im Jahre 1855 waren anwesend 71 Partheien mit 148 Personen, Bäder wurden genommen 1526 und 14,960 Unzen Molke.

Die vorzüglich beobachteten Krankheiten in diesem Kurorte waren Anämie (Chlorose), Anästhesien, Scrofulose, Algien in Folge von Blutleere, Dysmenorrhoe und chronischer Katarrh der Geschlechtstheile, Katarrh und Tuberkulose der Respirationsorgane in allen Stadien. Gestorben ist von den Gästen keiner, die Molkenanstalt wurde verbessert, die Anlagen erweitert. Als Erfahrungssatz stellt Dr. Karner auf, dass die Molke in dem ersten Stadium der Tuberkulose nur hülfreich sei, in den späteren aber nichts leiste. Zum innern Gebrauch wurden alle Arten versendeter Mineralwässer, besonders Bilin, Selters, Giesshübl und Gleichenberg verwendet.

Im Jahre 1855 wurden die Parkanlagen erweitert und verbessert, die Badekabinette restaurirt und zweckmässig eingerichtet die Sorgfalt für Wasserbäder aller Art und für Moorbäder erhöht und die Quellen nicht nur zum äussern, sondern auch zum innerlichen Gebrauche verwendet. Sie wurde bei Anämie, bei chronischem Katarrh, bei Scrofulose und Dysmenorrhoe gut vertragen und brachten treffliche Wirkungen hervor. Jedenfalls sind die Versuche oftmals zu wiederholen und zu kontrolliren, bevor wir den von Karner gewagten Ausspruch unterschreiben, dass Eisenwässer mit wenig Kohlensäure vom Magen besser vertragen wer-

den als jene mit doppelt kohlensaurem Eisenoxydul neben viel freier Kohlensäure.

Als Hauptdesiderate stellen sich für Sternberg heraus: Verbesserung der Gasthofverhältnisse und des ganzen Kurhauses, Sorge für freien, erleichterten Verkehr mit der Hauptstadt, für mehr Unterhaltung und Comfort, Theilnahme der Aerzte. Die Wohnungen sind gut, die Molke trefflich, kurz der Platz vereinigt alle Bedingungen in sich, um eine für Reconvalescenten — Anämische, Scrofulöse, Tuberkulöse, Rhachitische und Marasmische, gewiss nicht unerheblichen Nutzen schaffende Anstalt zu werden.

XII. Mscheno.

Berichterstatter Chirurg Mikula.

Der Besuch war im Jahre 1854 geringer als in den früheren Jahren, Theurung und feuchte Witterung werden als Ursache angegeben. Im Ganzen waren nur 72 Kranke vorhanden, während im Jahre 1855 die Anzahl derselben auf 251 gestiegen ist. Bäder wurden im Jahre 1854 3247 und darunter 151 Moorbäder gegenommen, 1855 dagegen 4189 Wasser- und 128 Moorbäder. Von den behandelten Kranken waren die meisten mit Rheumatismus und Gicht, andere mit Haemorrhoiden, Chlorose und Katarrh der Geschlechtstheile behaftet.

Dringende Bedürfnisse wären:

Ein neues Kurhaus mit Beschaffung neuer Bäder, erweiterte Spaziergänge, bessere Traiteurie und Verpflegung der Kranken, ja, mit einem Worte Alles, was einem Badeorte Noth thut. Wir halten es für eine Gewissenssache, einen Kurort mit den schönen Naturmitteln, wie sie Mscheno besitzt, nicht gänzlich in Verfall gerathen zu lassen, was vielleicht bevorsteht, bloss desshalb, weil es einem höhern Beamten der Herrschaft nicht gefällig ist, auf dieselben aufmerksam zu machen, sondern die schon rege gemachte Aufmerksamkeit gänzlich abzulenken.

XIII. Schlan.

Berichterstatter Dr. Wassermann und Dr. Maly.

Die Badeanstalt ist eine Miniaturanstalt. Bäder wurden im Jahre 1854 1864 (173 weniger als 1853); auch im Jahre 1855 war die Quelle nicht sonderlich besucht. Die einzige in Böhmen bis jetzt befindliche Kochsalzquelle (mit geringem Gehalt an festen wie flüchtigen Bestandtheilen) wurde in diesem Jahre innerlich gar nicht, äusserlich aber zu 1952 Bädern verwendet.

Als Ursachen dieser Verminderung der Bäder werden angegeben: Kleine Baulichkeiten, welche zu spät eingeleitet wurden, und nasskalte Witterung so wie die Choleraepidemie.

Die obgleich kleine Badeanstalt ist gut eingerichtet, doch zeigen sich als dringende Desiderate:

1. Häuserbau in der Umgebung der Quellen.
2. Sicherstellung der Quellen, und das Aufsuchen einer an mineralischen Bestandtheilen reichhaltigern als die vorhandenen.

3. Spaziergänge, Schattenplätze, Restauration, vor Allem aber eine ordentliche chemische Analyse der Quelle, die noch immer mangelte.

Bei den jetzt bestehenden Verhältnissen kann die Badeanstalt in Schlan unmöglich einen höhern Aufschwung nehmen, so wohlfeil auch übrigens die Bäder (1 Bad 10 Kr., Douche 15 Kr., Wäsche 1 bis 3 Kr.) verabreicht werden, so reinlich auch dieselben, so entsprechend die Ordnung in Allem und so rühmenswerth die Bemühungen sind, alljährlich wenn auch nur durch kleine Verschönerungen und Verbesserungen dem Kurorte aufzuhelfen.

Günstige Heilerfolge werden von Maly aufgeführt bei Arthritis (5), Rheumatismus (3), Chorea (2), Tertiärsyphilis (1). Innerlich wendete Dr. Maly das Schlaner Wasser gegen Haemorrhoidalkrankheit, Katarrhus vesicae et urethrae mit gutem Erfolge an. Dr. Wassermann berichtet über 9 Fälle von Gicht und 17 Fälle von chronischem Rheumatismus. Bei allen wurde das Wasser mit günstigem Erfolge angewendet.

XIV. Von dem Kreisarzte Dr. Ambrosi werden bei der Erstattung des Prager Kreisberichtes anbei aufgeführt: Ranonitz, Laun, Petrowitz, Lusna, Zebrak, Raudnitz. Die ersteren sind wenig ergiebig und arm an Bestandtheilen, sie werden demnach bloss zu diätetischen Zwecken in Form von Bädern benützt. In Raudnitz wurde eine neue Badeanstalt etablirt, die daselbst befindliche sehr reichhaltige Eisenquelle zweckmässig gefasst und zu Bädern verwendet. — Eine chemische Analyse ist bis jetzt nicht vorgenommen worden, den physikalischen Eigenschaften gemäss gehört sie zu den wenig freie Kohlensäure enthaltenden Eisenwässern und steht mit Sternberg und Mscheno auf gleicher Stufe, mit letzterem — nahegelegenen — wohl auch in geognostischer Verbindung.

XV. Vom Kreisarzt Dr. Witowsky liegt ein Bericht über die Mineralquellen des (ehemals) Pardubitzer Kreises vor. Er erwähnt mehrerer Quellen, die zu Heilzwecken innerlich und äusserlich angewendet werden, aber entweder gar keine oder schlechte Etablissements besitzen, wie z. B. das Goldbrünnel bei Policka, St. Niclas bei Hohenmauth, nur in Podol (Herrschaft Hermannmestitz) findet sich eine gut eingerichtete Badeanstalt dritten Ranges.

Podol liegt in einem kleinen Gebirgsthale von Schieferformation mit intercurrirenden Marmorflötzen; die Quellen sind kalt, vorzüglich kalkhaltig und ergiebig. Die Badeanstalt besteht aus 12 Bade- und 12 Wohnstuben, das Gasthaus ist schön, Arzt der Anstalt ist Chirurg Schön aus Hermannmestitz. Die Frequenz betrug im Jahre 1854 108 Personen, um 29 mehr als im Jahre 1853.

XVI. Von den übrigen Mineralwässern Böhmens, deren es noch eine bedeutende Zahl gibt, und von denen mehrere mit

Badeanstalten versehen sind, liegen gar keine Badeberichte vor. Ich erinnere hier nur an Wostrow und Hanska (gelinde Eisenwässer) bei Brandeis, Liebschitz, Kukus, Tschachwitz, Stöcnitz, Dobriðan, Johannesdorf, Tetschen, Bělowes bei Nachod (eine den Chudovaer Quellen sehr nahe stehende), Gradlitz (eine schwefelhaltige? Quelle), Braunau, Giesshübl II., Kostelëtz, Kleinschwadwitz, Malschovitz, Reichenau etc. etc., die zum Theile mit geringen Badeanstalten versehen höchstens von den Bewohnern der Umgegend zu diätetischen Zwecken benützt werden. Ich muss hierbei erwähnen, dass es zeitgemäss erscheint, den Kreisärzten zur Pflicht zu machen, die in ihren Kreisen befindlichen Mineralquellen und Brunnenanstalten nach Kräften zu fördern, Verschönerungen anzubahnen, die Anstalten genau zu überwachen, und Berichte über dieselben entweder von den in loco befindlichen oder zunächst domicilirenden Aerzten einzufordern, dieselben zu kontrolliren und zu einer übersichtlichen Darstellung zu verarbeiten. Mit Vergnügen melden wir, dass die hierher bezüglichen Erlasse bereits an die Kreisärzte ergangen sind, um nach und nach durch gediegenere Schilderungen und Sanitätsberichte der Privat- und öffentlich angestellten Aerzte in genauere und thatsächlich verlässlichere Kenntniss zu gelangen. Nur auf diese Art wäre es möglich, die Mineralquellen Böhmens in ihren Wirkungen entsprechend zu studiren und die Etablissements auf den wünschenswerthen Höhepunkt des Gedeihens zu bringen. Ueberhaupt wäre mit allen Mitteln das Emporbringen auch der Kurorte zweiter und dritter Klasse anzubahnen durch die Aufmunterung der Besitzer derselben zu Bauten und zweckentsprechender Einrichtung. So ist es z. B. um Mscheno, dessen Mineralwasser ein treffliches kalkhaltiges kohlensaures Eisenwasser ist, für immer geschehen, wenn nicht der durchlauchtige Besitzer dahin gestimmt wird, ein neues Etablissement, dessen Bau übrigens vor mehreren Jahren schon beschlossen war, errichten zu lassen. Gegend, Platz und Wirkung der Bäder sind gleich würdig, dass der Kurort nicht gänzlich in Verfall gerathe, was jedoch unter den jetzt bestehenden Verhältnissen in nächster Zeit erfolgen muss. Eben so traurig ist es mit Tschachwitz bestellt, einem den Teplitzer Quellen ganz nahe stehenden nebenbei alaunhaltigen lauen Wasser, dessen zweckmässige Einrichtung und Verwendung vorzüglich für die umliegenden Städte Kaaden, Komotau und Saaz von hohem Belange wäre, allein abgesehen davon, dass die Anstalten im Kurorte selbst sehr mangelhaft sind, führt zu demselben von keiner der genannten Städte eine Strasse, und der manchmal dahin sich verirrende Fremde ist in Gefahr, bei schlechtem Wetter den Ort gar nicht zu erreichen oder, wenn dieses geschieht, ihn nicht verlassen zu können; auch fehlt seit Pleischl's angebahnter Analyse noch immer eine den Anforderungen der Jetztzeit entsprechende Untersuchung des Wassers und der Umgebung. Nicht minder bedaurungswürdig und oft

trostlos ist der Zustand der übrigen oben genannten Quellenorte, die jedoch alle bei nur einiger Aufmerksamkeit und Hebung ihrer Verhältnisse, kleineren oder grösseren Bauten und den für die beabsichtigten und möglichen Zwecke anzubahnenden und durchzuführenden Localverbesserungen zu Kurorten zweiten und dritten Ranges emporgebracht werden könnten.

XVII. Kaltwasserheilanstalten.

1. Wartenberg.

Berichterstatter Dr. Schlechta.

Die Frequenz betrug im Jahre 1854 133 Kurgäste (12 weniger als im Jahre 1853), im Jahre 1855 dagegen 145, daher 12 mehr als im nächstvorigen Jahre; darunter waren 104 männliche (3 Kinder), 41 weibliche (4 Kinder). Die Gäste waren aus allen Gegenden Böhmens — Oesterreich, Mähren, Sachsen, sogar 1 Engländer und 1 Walache. Die Witterungsverhältnisse werden als ungünstig geschildert. Das Leben in Wartenberg ist sehr angenehm und für alle billige Anforderungen gesorgt. — Ganz neu ist die Turnanstalt unter der Leitung eines eigenen Lehrers, die Colonnade schön und zweckmässig erbaut. Der Heilapparat ist grossartig, durchaus vollständig — die Gegend herrlich, die Unterkunft, Kost und Behandlung anständig und gut. — Es kam im Jahre 1855 kein Todesfall vor.

Die im Jahre 1854 zur Behandlung gekommenen Krankheiten waren:

Neuralgien 4 (1 geheilt, 3 gebessert), Chorea 2 (2 geheilt), Epilepsie 3 (3 ungeheilt), organische Gehirnleiden 6 (3 gebessert, 3 ungeheilt), Melancholie 2 (2 ungeheilt), Rückenmarksleiden 6 (1 geheilt, 1 gebessert, 2 ungeheilt, 2 verblieben), Amaurose 1 (1 ungeheilt), Katarrh und Blennorrhoe der Ohren 2 (2 gebessert), chronischer Augenkatarrh 1 (1 gebessert), Amblyopie 1 (1 verblieben), Rheumatismus 18 (10 geheilt, 6 gebessert, 1 ungeheilt, 1 verblieben), Syphilis 7 (3 geheilt, 1 ungeheilt, 3 verblieben), Scrofeln 4 (3 gebessert, 1 ungeheilt), Bleichsucht 1 (1 geheilt), Katarrh der Respirationsorgane 15 (8 geheilt, 3 gebessert, 4 ungeheilt), Aphonie 1 (1 geheilt), Herzfehler 1 (1 ungeheilt), Zungengeschwür 1 (1 geheilt), Krebs der Parotis 1 (1 ungeheilt), Magenkatarrh 2 (1 geheilt, 1 gebessert), Cardialgie 5 (4 geheilt, 1 ungeheilt), Abdominalplethora 3 (1 geheilt, 1 gebessert, 1 ungeheilt), Typhus 1 (1 geheilt), Leukorrhoe 4 (2 geheilt, 2 ungeheilt), Metrorrhagie 1 (1 ungeheilt), Nymphomanie 1 (1 geheilt), Spermatorrhoe 5 (3 geheilt, 2 gebessert), Blasenkatarrh 2 (2 gebessert), Diabetes 2 (1 gebessert, 1 ungeheilt), Nachtripper 1 (1 geheilt), Enuresis 2 (1 geheilt, 1 gebessert), Tinea 2 (2 geheilt), Hyperaesthesie der Kopfhaut 1 (1 verblieben), Eczem 4 (4 geheilt), Psoriasis 1 (1 ungeheilt), Prurigo 1 (1 geheilt), Caries 2 (1 gebessert, 1 verblieben), Erfrierung der Finger 1 (1 gebessert), Abhärtungskuren 16.

Im Jahre 1855 kamen zur Behandlung:

Anämie 1, Chlorose 2, Cholera 1, Intermittens 2, chronischer Rheumatismus 9, Syphilis 13, Neuralgien 11, Paresis 1, Spinalliritation 2, progressive Spinallähmung 4, Spondilitis 1, organ. Gehirnleiden 6, Cephalaea 1, Epilepsie 2, Coryza 3, Bronchialkatarrh 13, Verdauungsbeschwerden 6, chronischer Magen- und Darmkatarrh 8, Mastdarmkatarrh 1, Ruhr 1, granulirte Leber 1, chronischer Blasenkatarrh 4, Enuresis 2, Spermatorrhoe 1, Catarrhus uteri 2, Hornhautentzündung 1, chronischer Augenkatarrh 2, chronische Trommelfellentzündung 2, Caries 4, Osteoporose 1, Rhachitis 1, Psoriasis 1, Eczem 3, Oberarmverrenkung 1.

2. Geltschberg.

Berichterstatter Dr. Mayer.

96 Kranke, und zwar meist chronische Fälle waren im Jahre 1854 Object der Behandlung; davon genasen 75, gebessert wurden 14, in der Anstalt verblieben 6 — gestorben 1 an nervösem Schlagflusse, während die Frequenz im Jahre 1855 103 in der Anstalt und 648 Ambulanten betrug, 69 wurden ohne alle Medicamente durch blosse Diät, Bewegung im Freien, Luft und gewöhnliche Wasserbäder (unter verschiedener Modification) geheilt, 19 wesentlich gebessert, 15 blieben in der Anstalt, 3 haben Familienverhältnisse wegen die Anstalt nach kurzem Aufenthalte verlassen, 3 starben daselbst (1 an Emollitio cerebri, 1 an Hydrocephalus, 1 an Tabes dorsalis). Als merkwürdige Fälle werden Lues secundaria universalis, — Tophen — cariöse Geschwüre, Fälle von Gicht, Paralysen, Verkrümmungen, Haemorrhoiden und Anaemie so wie Scrofulose aufgezählt.

Die Anstalt ist vollständig eingerichtet und gut verwaltet. Mayer erwähnt eines im Parke vorhandenen Mineralwassers, welches bei Gicht, Lähmung und organischer Schwäche gute Wirkungen leisten soll. Er versprach baldigst eine Analyse dieses Wassers liefern zu wollen, die jedoch mit Schluss des Jahres 1855 noch nicht vorgelegt wurde.

3. Tiefenbach.

Berichterstatter Chirurg Hartwig Weisskopf.

Die Anstalt ist gut gelegen, trocken, freundlich gegen Norden abgeschlossen, daselbst für Bewegung durch Promenaden hinreichend gesorgt, die Luft rein und gut, die Diät der Individualität angepasst. Bezüglich der Frequenz liegt vom Jahre 1854 kein numerisches Verhältniss vor, bloss im Berichte von 1855 ist die Zahl 57 angeführt. Diese waren: Katarrh der Athmungsorgane 14, acuter Rheumatismus 2, Periostitis chron. 1, chronischer Rheumatismus 3, acuter Magenkatarrh 2, chronischer Magenkatarrh 3, chron. Dickdarmkatarrh 2, Scharlach 2, active Congestionen 3, passive Congestionen 4, Hypertrophie der Leber 1, Milztumor 1, Uterusschwellung 1, Chanker 1, secundäre Syphilis 1, Glossalgia

nerv. 1, Melancholie 1, Verrücktheit 1, Blödsinn 1, paralytischer Blödsinn 1, Hyperaesthesie in der Pubertätsperiode 1, halbseitige Lähmung nach Apoplexie 2, Epilepsie 2, Chorea 1, Paralyse der Blase und des Mastdarmes 1, Entzündung der Samenblasen 1 (?), Neurose des Hodens 1. Gestorben ist keiner, geheilt wurden 32, gebessert 18, 7 blieben ungeheilt.

Weisskopf ergeht sich vorzüglich in wissenschaftlicher Auseinandersetzung der Leistungen des Kaltwassers. Wir theilen hier Folgendes mit.

a. Vollbäder sind trefflich bei Lähmung und Halblähmungen, bei chronischer Gicht und Rheumatismus, bei Hautschwäche, kurz überall, wo Erregung des Nerven- und Blutlebens so wie der Reproduction angezeigt ist, hingegen schaden sie bei Fehlern der inneren Organe, bei grosser Schwäche, Reizbarkeit der Nerven, wahrer und falscher Vollblütigkeit, Congestionen zu inneren Organen, Rückenmarkserweichung.

b. Halbbäder vertreten α. die Stelle der Vollbäder, wo diese gegenangezeigt sind und doch eine belebende Wirkung erzielt werden soll. Die Dauer sei kurz, die Temperatur nach der Empfänglichkeit des Individuums; β. angewendet zur Ableitung von Congestionen, Herabstimmung der Nervenempfindlichkeit, und Herabsetzung der abnormen organischen Wärme. — Die Temperatur von 10 bis 24° R., die Dauer von 5 Minuten bis 1 Stunde, bei fieberhafter Aufregung des Nerven- und Gefässsystems haben Halbbäder von 22° R. treffliche Wirkung.

c. Sitzbäder, um tonisirend zu wirken, unter 10° R., Dauer von 5—15 Minuten, mit mehr als 10° R. bis 24° R. und einer Dauer von 20 Minuten bis 1 Stunde und darüber werden sie angewendet bei Congestionen zum Kopfe und den Brustorganen, bei Kopfschmerz, Gedächtnissschwäche, Reizzuständen in Sexual- und Verdauungsorganen, jedoch muss bei tieferen Leiden dieser Organe vor dem Gebrauche der Sitzbäder gewarnt werden, indem sie das Leiden jedesmal verschlimmern.

d. Abreibung des ganzen Körpers mit dem nassen Leintuche; dadurch werden alle Körperfunctionen leicht und sanft angeregt, die Hautthätigkeit belebt. Beispiele sind leichte Fälle von Rheumatismus, Haemorrhoiden, Congestionen zu inneren Organen. Aeusserst reizbare Personen vertragen sie nicht.

e. Einhüllungen ins nasse Leintuch und die Wolldecke in 2 Formen: α. entweder nur so lange bis zur erlangten Körperwärme, dann Halbbad oder Abreibung, — β. oder Liegenlassen des Kranken von ½ bis 4 Stunden in der Einwicklung (wirkt bei geringerer Kur besänftigend, bei längerer Abscheidung befördernd — Stoffwechsel beschleunigend bei Dyscrasien, Pseudoplasmen, Rheumatismus, Scrofeln, Gicht).

f) Douchebäder als locale und allgemeine sind anregende Mittel bei Lähmungen, Nervenschwäche, Balg- und Fettgeschwülsten, Leberhypertrophie, Milztumor, Uterusgeschwülsten;

doch schädlich bei Herz- und Lungenkrankheiten, bei allgemeiner Schwäche, bei grossen organischen Entartungen.

Innerer Gebrauch: Uebermässiges Wassertrinken schadet, daher sich der Verbrauch nie über 6 Seidel in gehörigen Pausen bei speiseleerem Magen steigern darf. Individuen, welche sehr viel und bloss uriniren nach dem Wassertrinken, nützt es nichts, es wird nicht ins Blut aufgenommen, schadet vielmehr, erzeugt Magen-Darmkatarrhe. Wo Resorption geweckt werden soll, finde eine allmälige Einleitung des Wassertrinkens statt. (Brustkranke wie Tuberkulöse vertragen Wassertrinken am besten, dagegen Hysterische, Hypochonder, Nervenschwache, Anämische am wenigsten.)

Im Berichte vom Jahre 1855 lässt W. eine literarische Abhandlung über die Anzeigen und Gegenanzeigen der Hydrotherapie folgen; letzteren entnehmen wir Folgendes.

Er betrachtet als Gegenanzeigen:

1. Alle Krankheiten, wo der Stoffwechsel durch ein specifisches Contagium eine specifische Veränderung erfahren hat. (Allgemeine Syphilis.)

2. Wenn die krankhafte Stoffveränderung eine solche ist, dass sie den Organismus ihren Gesetzen unterworfen hat, d. h. ihn beherrscht (Krebs, Tuberkulose im letzten Stadium, Radesyge, Lepra).

3. In allen Fällen, wo ihrer Natur nach keiner vortheilhaften Veränderung fähige, angeborne oder erworbene organische Fehler der Krankheit zu Grunde liegen.

4. Eigenthümliche Blutmischungen mit Fehlen von gewissen zur Gesundheit nothwendigen Bestandtheilen, wie in der Chlorose, dann solche, wo ein Vorwiegen eines krankhaften Gährungsgrades sich kundgibt, wie die der sauren Blutdiathese, ist die Wasserkur unbedingt gegenangezeigt und nur in Verbindung mit specifischen Medicamenten heilsam bei Anaemie mit organischer Veränderung.

5. In allen Körperzuständen und Krankheiten, wo die Fortdauer des Lebens weniger von der Einwirkung neuer Lebensreize, als mehr vom ökonomischen Zusammenhalten der noch vorhandenen schwachen Lebensflamme abhängt, wie bei Erschöpften, Greisen, schwachen Kindern.

6. Ueberall, wo eine Indicatio vitalis vorliegt, ist zu erwägen, ob auch die Hydrotherapie diese zu erfüllen im Stande ist.

In allen übrigen Krankheiten findet W. die Kaltwasserheilmethode in ihren verschiedenen Nüancirungen angezeigt, er eifert jedoch gegen Uebertreibung namentlich bei Entzündungen innerer und äusserer Organe, und wünscht, dass bei Sättigung die Kur ausgesetzt und später wieder von Neuem und zwar in gelinderem Grade begonnen werde. Die Ansicht, dass man sich durch den anhaltenden Gebrauch des kalten Wassers gegen äussere Einflüsse abhärte, verwirft er und behauptet, dass diess vielmehr dem Einflusse der Luft zugeschrieben werden müsse.

Schlusswort.

Wir haben uns bei Abfassung der gegenwärtigen Abhandlung das Ziel gesetzt, eine möglichst genaue, auf amtliche Berichte basirte Uebersicht der Kurorte Böhmens zu geben und damit ein Unternehmen anzubahnen, von dem wir uns gleich viel Heilsames für die Brunnenanstalten wie für die Besucher derselben und die gesammte Baneologie versprechen. Haben wir auch in diesem ersten Versuche unser Ziel in jeder der oben angegebenen Richtungen nicht vollkommen erreicht, so hoffen wir demselben immer näher zu rücken, je öfter wir ähnliche Generalberichte vorzulegen im Stande sind. Werden auf der einen Seite die in demselben enthaltenen Rügen durch ihre Wirksamkeit für die Betreffenden gewiss die Veranlassung zur Abstellung der Mängel werden, und auf diese Weise eine stetige Vervollkommnung aller Kurorte Böhmens in Gang und Fluss erhalten: so hoffen wir durch Veröffentlichung der jährlich amtlich eingebrachten Sanitäts- und Erfolgsberichte der Brunnenärzte im Verein mit unseren Zugaben und Bemängelungen noch einen höheren Zweck zu erreichen, nämlich die Anbahnung und Durchführung des Studiums der Mineralquellen vom speciellen Standpunkte aus, um daraus allmälig allgemeine Schlüsse ziehen zu können. Soll aber dieses Ziel erreicht werden, dann müssen den angestellten Brunnenärzten oder besser den Berichterstattern auch die Versuche und Erfahrungen der an den Kurorten prakticirenden Aerzte zugänglich gemacht werden, folglich an alle Brunnenärzte ohne Ausnahme der amtliche Auftrag ergehen, im eigenen und im Interesse der Quellen das physiologische Studium derselben im steten Entgegenhalte der Leistungen bei Kranken ernstlich anzufangen, die dabei nöthigen chemischen Untersuchungen entweder selbst oder von mit diesen Vertrauten machen zu lassen und geognostische Excursionen und Studien an Ort und Stelle einzuleiten, um so den Eingangs dieses Generalberichtes angegebenen wissenschaftlichen Verpflichtungen nachzukommen. Was die Art der Untersuchungen anbetrifft, so verweisen wir auf die Leistungen der beiden Lehmann, Beneke, Spengler, Alfter, Roth, Kletzinsky und so vieler Anderen mit dem Bemerken, die leicht fasslichen Fehler dieser möglichst zu vermeiden, und namentlich nie Einseitigkeit der Arbeit zu verfolgen; denn gerade diese ist es, welche, wenn sie auch für den Augenblick Aufsehen erregende Beiträge liefert, dennoch den wahren Zweck ausser Augen lässt und häufig Jahre lang nicht auszurottende Irrthümer in die Wissenschaft und Praxis bringt. Wäre es nur irgend möglich, die Brunnenärzte Böhmens zu gemeinschaftlichen Arbeiten anzuregen, so würde sich sehr bald eine der wichtigsten Gesellschaften zur Förderung der Pharmacologie herausstellen, deren baldigst zu erreichendes Ziel ein Jahrbuch wäre, das an Gediegenheit anderen gewiss nicht nachstehen würde — und das Endziel wäre erreicht, dessen erste Anbahnung wir mit

Abfassung dieser Abhandlung beabsichtigen. Mögen alle Bade- wie praktischen Aerzte die hier niedergelegten Ideen würdigen und möglichst unterstützen!

II. Wissenschaftliche Mittheilungen.

Die Balneologie auf der 32. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien.

Obschon die Zahl der Mitglieder und Theilnehmer an dieser Versammlung eine enorme war, so dass die ursprüngliche Section für Medicin sich in mehrere (für Psychiatrie, Staatsarzneikunde, Chirurgie, Augenheilkunde, Geburtshülfe) spalten musste, so kam dennoch eine Section für Hydrologie nicht zu Stande; es wurde jedoch beschlossen, die dahin zielenden Vorträge auf eine, und zwar die letzte Sitzung zu verschieben. Indessen kamen doch in vielen Sectionen balneologische Mittheilungen zum Vortrag, und wir wollen versuchen, unsern Lesern ein kleines Bild davon zu geben, was für die Balneologie bei dieser Versammlung geleistet wurde.

Es ist schon Bd. III pag. 382 und p. 412 erwähnt worden, dass zwei geologisch-balneologische Karten der Section für Mineralogie und Geologie vorgelegt wurden. Die erste handelte über Siebenbürgen und war von Dr. W. Knöpfler, Kreisarzt zu Máros-Vásárhely in Siebenbürgen. Als er diese geognostisch-balneologische Karte vorlegte, hielt er einen Vortrag, in welchem er zu beweisen suchte, dass die östlichen Karpathen die jüngsten Erhebungen in Europa sind, dass die vulkanische Thätigkeit in denselben — durch ununterbrochene Ausströmung von Kohlenstoff, Schwefel und Chlor gekennzeichnet — noch fortwirke, dass diese Grundstoffe, in binären und sekundären chemischen Verbindungen gesäuert oder mit Basen verbunden, als Salze zu Tage kommen, und dass sie theils die trocknen Gasausströmungen in Büdös und Kovászno verursachen, theils der Ursprung der verschiedenen Mineralquellen Siebenbürgens sind. Auch weist er auf die Vorkommnisse der edlen Metalle, der Stein- und Braunkohlen, des Steinsalzes, des Theers, wie auch auf die Fundorte der Versteinerungen vorweltlicher Thier- und Pflanzenreste hin und schloss mit der Hinweisung auf die Leuchtgasausströmungen bei Kis-Sáros in Siebenbürgen.

Ueber Steiermark legte Prof. Dr. Benedict Kopezky eine „Uebersicht der Mineralwässer und einfachen Mineralien" vor, und sandte 20 Exemplare davon zur Vertheilung an die Mitglieder der mineralogisch-geologischen Section.

Herr Bergrath Schübler aus Stuttgart machte Mittheilung über die Aufschlüsse, welche in den letzten Jahren über die Steinsalzgebirge in den Neckargegenden durch bergmännische Arbeiten erhalten worden sind, über die dabei beobachteten Ausströmungen von Gasen und über die Bildung von Steinsalzwässern. Er folgerte aus den beobachteten Thatsachen, dass die Bildung der kohlensauren Gase in den dolomitischen Schichten des Steinsalzgebirgs in Verbindung mit Gyps und Steinsalz bei gewöhnlicher Temperatur vor sich gehe, und dass zu der Ausscheidung der Kohlensäure aus der Kalkerde und der Bitter-

erde die Kieselerde in ihren Verbindungen mit den Alkalien wirksam sein müsse. Um diese Annahme zu bestätigen wurden Versuche angeführt, die in Baselöchern von 500—600 Fuss Tiefe in der Art vorgenommen wurden, dass Gemenge von Gyps, Dolomit, Quarz und Steinsalz in Digerirflaschen eingehängt wurden. Die Fortsetzung dieser Versuche lässt wichtige Aufschlüsse erwarten.

In der Section für Chemie zeigte Apotheker Göttl von Karlsbad verschiedene Produkte vor, welche nach seiner Methode durch Abscheidung des Sinters aus dem Wasser des Karlsbader Sprudels dargestellt worden (cfr. Baln. Ztg. I. p. 85). Man könnte auf diese Weise jährlich über eine Million Pfund Sinter nutzbar machen. Letzterer wird durch Lichteinwirkung verschieden gefärbt, wodurch die Darstellung farbiger Gegenstände möglich wird. Die qualitative Analyse des Sinters zeigte, wie auch Andere bestätigten, dass Nickel-, Kobalt- und Chromverbindungen darin vorkommen. Endlich forderte Göttl die Versammlung auf, zur Untersuchung der Wirkung der Mineralwässer bezüglich der Secretionen und Excretionen nach Kräften beizutragen.

In der pharmaceutischen Sectionsabtheilung sprach Apotheker Göttl über die Untersuchung von Harn beim Gebrauche der Mineralwässer in verschiedenen Krankheiten. Dieser interessante Vortrag rief eine Discussion hervor, an welcher sich Wagner aus Pesth, Theyer aus Wien und Ulex aus Hamburg betheiligten. Letzterer machte namentlich auf den eigenthümlichen Umstand aufmerksam, dass die reine weinsteinsaure Kupferoxydkalilösung bei Köchen für sich schon Kupferoxydul ausscheidet, aber bei Gegenwart von zuckerfreiem Harn nicht.

In der Section für Chemie hielt Fresenius einen Vortrag über die Untersuchungsweise und Füllung der eisen- und schwefelwasserstoffhaltigen Mineralwässer. Er machte den Vorschlag, man möge den Eisengehalt eines Wassers an der Quelle mittelst einer Chamäleonlösung bestimmen, und ebenso den Gehalt an Schwefel mittelst Jodlösung creiren, indem diese Methoden nach seiner Erfahrung sehr genaue Resultate lieferten. Hiebei machte er auf die Veränderlichkeit der oben genannten Mineralwässer aufmerksam. Ueber die Füllung der eisenhaltigen Mineralwässer nach Fresenius, Methode siehe Baln. Ztg. I. p. 110.

In der Sitzung für Chirurgie machte den Schluss ein Vortrag des Dr. Friedberg (Berlin), worin er das allgemeine warme Wasserbad nach eingreifenden Operationen im Gebiete der Harnorgane empfiehlt. Dr. v. Ivanchich wollte aber der Kur keinen zu hohen Werth beigelegt wissen, und begründete seine Ansicht durch die Resultate seiner Erfahrungen.

Die eigentlichen Vorträge über Hydrologie, die in der Section für Medicin angekündigt waren, wurden nach dem Antrag des vorsitzenden Prof. Sigmund auf die letzte Sitzung verwiesen, wie dies bisher in früheren Versammlungen gehalten worden sei (?). Diesem Antrag wurde von der Section beigestimmt. Somit kamen denn in der letzten Sitzung nur zwei Vorträge über Balneologie vor, und zwar sprach Dr. Dietrich aus Leipzig über die trefflichen Wirkungen der Moorbäder in Marienbad aus eigner Erfahrung und über die Heilwirkungen der K. Otto's Quelle in Giesshübl. Prof. Steer aus Padua weist auf die ausserordentlichen Erfolge der schon den Römern bekannten Schlammbäder in den euganeischen Bergen zu Abano hin, bei deren Gebrauch

jedoch die äusseren Einflüsse sorgfältig in's Auge zu fassen wären. Dr. Meding aus Paris reihte an diese Vorträge noch einen dritten an, und sprach über Elimination von Metallen aus dem menschlichen Körper mittelst des constanten galvanischen Stroms im Bade. Nach A. Poey's (Havanna) und Caplin's (London) Vorgange unterwarf er einen Jahre lang an Mercurialismus Leidenden einem Bade von 800 Litres Wasser mit 1 Kilogramm Salpetersäure, der negative Pol einer 21 Elemente starken Bunsen'schen Batterie wurde an einer in die übrigens isolirte Badewanne eingetauchten Kupferplatte befestigt, den positiven Pol nahm der wiederum in der Badewanne isolirte Kranke in die Hand. Nach dem fünften einstündigen Bade fand sich Subnitrat von Mercur im Boden der Wanne, welche sowohl durch Jodkali als auch durch Schwefelwasserstoffammonium nachgewiesen wurde. Ein graugrünliches Präcipitat auf der Platte verwandelte sich durch Reibung mit dem Finger in ein deutliches Amalgam, welches durch Erhitzen über dem Feuer verschwand. Das Mikroskop endlich weist die eigenthümlich eingesprengten Merkurialkügelchen nach, welche Form das rapid abgesetzte galvanoplastische Präcipitat auszeichnet. — Bei Elimination von Blei säuert man das Bad mit Schwefelsäure an. An sich selbst angestellte Versuche widerlegten für Dr. Meding in keinem Falle wenigstens die Behauptung, dass Erethismus bei dieser Art des Bad zu nehmen erfolge, sowie dass Umkehrung der Pole einen Zustand körperlicher Depression herbeiführe.

Ausser diesen waren noch mehrere Vorträge angemeldet, die jedoch wegen Mangel an Zeit nicht gehalten wurden, z. B. von Fröhlich, über die Säuerlinge bei Rohitsch in Steyermark und die Thermen bei Krapina in Kroatien.

Dagegen kamen mehrere Schriften balneologischen Inhalts zur Vertheilung: 1) Dr. Brenner Ritter von Felsach ein Blatt von 4 S. in 8. Erfahrungen über Ischl's Heilanstalten, in 22 Paragraphen abgetheilt. 2) Urkunden-Auszug über die Mineralquelle des Herkulesbades im Markte Perchtolsdorf. 4 S. in 4. 3) Das Wichtigste über die versendeten Marienbader Heilwasser. 6 S. in 4. 4) Dr. B. Obersteiner übersendete 300 Exemplare seiner Schrift „Baden und Vöslau" der Section für Medicin zur Vertheilung an die Mitglieder. Ausserdem wurden privatim noch viele balneolog. Schriften vertheilt.

Auch zum Besuche einiger österreichischen Bäder war eingeladen worden. Das hohe vereinigte Landes-Collegium des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns hatte den Dr. Netwald, Arzt und Director der ständischen Kuranstalt zu Hall beauftragt, jene Aerzte und Naturforscher, welche auf der Heimreise Linz berühren, zu einem Besuch Halls am 24. Septbr. einzuladen. Die Fahrgelegenheiten von Linz nach Hall (4 Stunden) und von Hall nach Linz zurück sollten den Gästen unentgeldlich gestellt werden; zu Hall selbst war für Beherbergung gesorgt und im ständischen Kursaal ein Mittagsessen auf Kosten des Landes-Collegiums arrangirt.

Zu Baden bei Wien hatte man gehofft, die Versammlung der Naturforscher und Aerzte über einen Mittag zu sehen. Allein diese Hoffnung war zu Wasser geworden. Dennoch haben aber die Aerzte Badens, die DDr. Habel, Rollet, Sevignani, Landesmann und Lucas, in dem Tageblatt durch Prof. Sigmund alle Mitglieder, welche das naturhistorisch und ärztlich interessante Baden zu besuchen geneigt wären, höflichst eingeladen, und sich

als freundliche Geleitsmänner angeboten. Besonders hat es sich der Stadtphysikus Dr. Habel angelegen sein lassen, diess zur Kenntniss der Versammlung zu bringen. *Spengler.*

Analyse des Karlsbader Sprudels.

Herr Hugo Goettl in Karlsbad hat eine neue Analyse dieser weltberühmten Quelle vorgenommen und stellt die Resultate folgendermassen zusammen:

Der Karlsbader Sprudel enthält:

a) In wägbarer Menge:
Kali, Natron, Kalk, Magnesia, Alaunerde, Eisen, Chlor, Schwefelsäure, Kieselsäure, Kohlensäure.

b) Theils in unwägbarer, theils in nur bis zur vierten und fünften Decimalstelle auffindbarer Menge:
Antimon, Arsen, Gold, Kupfer, Chrom, Mangan, Zink, Kobalt, Nickel, Titan, Baryt, Strontian, Lithion.
Jod, Brom, Fluor, Selen, Phosphorsäure, Borsäure.

c) Organische Stoffe: verschiedene Harze und Säuren, unter letztern Quellsäure, Quellsalzsäure und mit Wahrscheinlichkeit Ameisensäure, Bernsteinsäure und Benzoësäure. Diese Säuren sind oder werden Riechstoffe.

In 1000 Gewichtstheilen Sprudelwasser wurden gefunden:

Bestandtheil	
Kali	0,660
Natron	2,210
Kalk	0,147
Magnesia	0,025
Alaunerde	0,028
Eisen (als Oxyd)	0,003
Chlor	0,690
Schwefelsäure	1,400
Kieselsäure	0,137
Kohlensäure	1,665
Summa	6,965

Verbindungen, welche diese Bestandtheile bilden können:

Verbindung	In 1000 Thln.	In 1 Pfund = 7680 Gran.
Schwefelsaures Kali	1,220 Thl.	9,3696 Gran.
„ Natron	1,948 „	14,9606 „
Chlornatrium	1,136 „	8,7245 „
Kohlensaures Natron	1,180 „	9,0624 „
Kohlensaurer Kalk	0,263 „	2,0198 „
Kohlensaure Magnesia	0,052 „	0,3994 „
Kohlensaures Eisenoxydul	0,004 „	0,0307 „
Alaunerde	0,028 „	0,2150 „
Kieselsäure	0,137 „	1,0520 „
Summe der festen Verbindungen	5,968 „	45,8340 „

Durch Abdampfen erhalten im Mittel . .	5,798 Thl.	44,4900 Gran.
Kohlensäure gefunden	1,665 „	12,7870 „
Gebunden sind an Natron, Kalk, Magnesia und Eisenoxydul	0,834 Kohlens.	
Halbgebunden	0,834 „	
Summa	1,668 „	
Summe der gefundenen Stoffe	6,965	
Hiervon ab die halbgeb. CO_2 = 0,834 und der Sauerstoff des als Chlornatrium berechneten Natrons bleibt Rest	5,964	

(Wittstein's Vierteljahresschrift B. V, H. 2.)

III. Tagesgeschichte.

(.) **Selters.** Es ist schon öfter darauf aufmerksam gemacht worden, dass Fuhrleute am untern Main das Publikum schon längere Zeit in der Art täuschen, dass sie leer gewordene Krüge aufkaufen, dieselben mit geringhaltigem Mineralwasser aus einer Quelle bei Grosskarben füllen lassen, und dieses Wasser sodann unter Berufung auf die dem Krug eingebrannten Stempel für Selterser ausbieten. Diess war Veranlassung, auf weitere Täuschungen des Publikums hinsichtlich des Selterser Wassers durch künstliches Mineralwasser aufmerksam zu machen. Verschiedene Mineralwasserfabrikanten benutzen nämlich nicht bloss leere Selterser Krüge, um ihr Artefact darein zu verfüllen, und es sodann für natürliches Selterser Wasser auszugeben, sondern gehen in ihrer industriösen Dreistigkeit sogar so weit, sich zu dem gleichen Behuf fabrikmässig Krüge von derselben Form und Grösse wie die Selterser Mineralwasserkrüge und mit denselben Stempeln anfertigen zu lassen. Durch kleine Abänderungen, z. B. dass sie Selders statt Selters oder Selter-Wasser statt Selterser schreiben, oder irgendwo noch auf dem Kruge KMW (was wohl „Künstliches Mineralwasser" gelesen werden soll) anbringen u. dgl. m. suchen sie ihr Gewissen zu beschwichtigen, vorzugsweise aber dem Arm der Justiz zu entgehen.

+ **Berlin,** Sept. Dieser Tage hatten wir hier den Anblick eines Eisenbahn-Krankenwagens, wie er auf den preussischen Bahnen noch nicht existirt. Derselbe brachte einen Patienten von Dresden nach Potsdam; dem Aeussern nach gleicht er einem Waggon erster Klasse, hat ein feines Sopha, Matratzen, zwei Feldstühle und andere Bequemlichkeiten und kostet pro Meile 2 Thlr. (Wir freuen uns, dass unser Vorschlag zum Krankentransport auf der Eisenbahn, cfr. Baln. Ztg. III No. 14, in Deutschland, wenn auch nur in einem kleinen Umfange, realisirt ist.)

|| **Pyrmont,** 23. Sept. Am Schluss der diesjährigen Saison können wir die Nachricht bringen, dass die fürstliche Regierung ernstliche Anstalten getroffen hat, um die öfter gerügten Missstände abzustellen und so das ehemals weltberühmte Pyrmont in seinen alten Rang wieder einzusetzen. Zunächst soll die Stahlquelle einer neuen Analyse unterworfen werden, und zwar, wie man sagt, durch den Prof. Wiggers zu Göttingen. Ohne den Kenntnissen und

Fähigkeiten dieses Gelehrten nahe treten zu wollen, wäre es zu wünschen gewesen, dass der „König der Stahlbrunnen“, wie Marcard schon 1784 ihn nannte, von dem Fürsten der jetzt lebenden Chemiker, dem Baron v. Liebig zu München, untersucht würde, und durch diesen sein klassisches Ansehen in und ausser Europa wieder erhielte. Auch die Zahl der Stahlbäder, die sich nicht ausreichend zeigte, wird im Laufe dieses Winters um 22 vermehrt werden, und ebenso wird beabsichtigt, auch die Salzbäder zu vermehren. Die Bohrarbeiten in der Nähe der Saline am Abhange des Mühlenberges werden eifrigst fortgesetzt, und es ist nicht unmöglich, dass hierdurch Pyrmont demnächst in die Reihe der salinischen Thermen eintritt, wie auch Rehme durch ein Bohrloch zum warmen Bad geworden ist. Eine Ableitung der Stahlquellen durch das neue Bohrloch steht durchaus nicht zu befürchten, da die Stahlquellen aus einem ganz andern Gebirgszug kommen. Für eine der Hauptzierden unsers schönen Thales, die unvergleichliche Lindenallee, die nun bald ihr 200jähriges Jubiläum feiert, ist von jeher bestens gesorgt worden; mehrere abständige Bäume, unter diesen auch die Luisenlinde, sind nach dem System des Fürsten Pückler durch neue, aber nicht junge, sondern ausgewachsene Bäume ersetzt, von denen in unsern übrigen Anlagen eine treffliche Reserve zu finden ist. So ist noch vor zwei Jahren eine Linde von 8 Fuss Umfang verpflanzt worden und glücklich fortgediehen.

π **Thüringen.** Die reizenden Wald- und Badeorte unsers Thüringer Waldgebirges haben sich nach und nach entleert und die Tausende von Fremden, welche hier Erholung und Heilung gesucht, sind nach allen Himmelsgegenden hin zerstreut. In den letzten Wochen der eigentlichen „Saison“ war Reinhardsbrunn, das herrlich gelegene Lustschloss unsers Herzogs, der Mittelpunkt des einfachsten und heitersten geselligen Lebens, und eine nicht geringe Anzahl bedeutender Männer aus allen Gebieten der Wissenschaft und Kunst fanden in den stillen Räumen des Schlosses bei dem kunstsinnigen Fürstenpaar die herzlichste Aufnahme.

* **Innsbruck,** 27. Sept. Aufsehen erregt in unserer Gegend die Auffindung einer Mineralquelle, die gemäss vorgenommener chemischer Analyse vielleicht eine der vorzüglichsten Heilquellen unseres Vaterlandes sein dürfte. Durch Graben nach einer neuen Wasserquelle zu Arzl bei Imst wurde eine Quelle entdeckt, für deren Heilkraft (sie soll besonders für Magenleiden und Psoraerscheinungen von ausgezeichneter Wirkung sein) sich Sachkenner, die selbst von Innsbruck gekommen und die Quelle näher untersuchten, sehr günstig ausgesprochen haben. Die Quelle ist in der Mitte zwischen Arzl und Wenns, eine Stunde von der sächsischen Königskapelle entfernt, in einer der schönsten Gegenden des Oberinnthals gelegen.

IV. **Antikritik.** *)

Ueber Hrn. Dr. Helfft's „Erwiderung“ in Bd. II No. 18.

In Bd. II No. 7 dieser Zeitung habe ich die Helfft'sche Balneotherapie in ihrem Verhältnisse zu den würtembergischen Bädern besprochen und in No. 15

*) Durch Versehen unlieb verspätet. Die Red.

erklärt, dass sich jene Besprechung auf die erste Ausgabe der H.'schen Schrift beziehe. Beim Erscheinen meiner Kritik war dessen zweite Auflage schon im Buchhandel erschienen, indem meine Arbeit über ein halbes Jahr bei der Redaction der Baln. Ztg. liegen geblieben war „wegen Andranges von Stoff", wie mir mitgetheilt wurde. Dieser Umstand hatte in No. 18 eine „Erwiderung" des Hrn. Dr. Helfft zur Folge, in welcher er unter Anderem sagt: „Hr. Dr. Härlin hat mir — — den Vorwurf einer zu stiefmütterlichen Behandlung der würtembergischen Bäder in meinem Handbuche der Balneotherapie gemacht und besonders hervorgehoben, dass ich des Badeortes Berg, wo er als Badearzt fungirt, gar nicht Erwähnung gethan. Hätte Hr. Härlin die zweite Auflage meines Buches zur Hand gehabt, so würde er gefunden haben, dass ich die Bäder zu Berg aus ihrer Vergessenheit gezogen und ihnen eine würdige Stelle angewiesen habe."

Es möge mir gestattet sein, zu dieser „Erwiderung" folgende thatsächliche Berichtigungen zu machen.

Es ist nicht richtig, dass ich „besonders hervorgehoben", dass Hr. Helfft des Badeortes Berg nicht erwähnt habe. Ich habe ebenso gut, wie von Berg, von den übrigen Bädern und deren Eigenthümlichkeiten gesprochen, welche Hr. Helfft übergangen hat.

Ebenso wenig habe ich den Umstand hervorgehoben, dass ich in Berg „als Badearzt fungire"; dies hat mir Hr. Helfft in den Mund gelegt, und da es zur Sache nicht gehört — denn ich habe meine Kritik nicht als Badearzt von Berg, sondern als würtemb. Arzt geschrieben — so ist diese Anführung, wenn schon nicht absichtslos, doch überflüssig.

Dass endlich Hr. Helfft den Bädern zu Berg „eine würdige Stelle angewiesen habe", erkenne ich vollkommen an; es beweist, dass denn doch meine Kritik nicht so unberechtigt war, wie es nach der abweichenden „Erwiderung" des Hrn. Helfft scheinen könnte; wenn er aber sagt, er habe in seiner zweiten Auflage jene Bäder „aus ihrer Vergessenheit gezogen", so befindet er sich in einem ausserordentlichen Irrthum und bestätigt nur, was ich in meiner Kritik seiner Schrift angeführt habe — dass nämlich das Studium der literarischen Quellen über die Bäder Süddeutschlands von ihm nicht gebührend gepflegt worden ist. Den Beweis hiefür liefern die Schriften von Heyfelder 1840, Fritschler 1841, Abele 1844, Veiel 1852 und mehrere Jahrgänge des würtemb. medicin. Correspondenzblattes, welche sämmtlich von Berg sprechen, was Alles in meiner Monographie über Berg (1853) ausführlich zu finden ist. Es kann also davon keine Rede sein, dass Hr. Helfft Berg aus seiner Vergessenheit gezogen, sondern dass er es in seiner ersten Ausgabe vergessen hat.

Was die „Erwiderung" weiter über meine Bemerkungen zu Wildbad, Jaxtfeld etc. sagt, das mögen diejenigen geneigten Leser würdigen, welche sich dafür interessiren und denen eine genaue Kenntniss der Helfft'schen Schrift — welche hiezu nothwendig ist — zu Gebot steht, ich kann und will meine Zeit nicht weiter damit in Anspruch nehmen.

Stuttgart, Mai 1856.

Dr. *Härlin.*

Redacteur: Dr. L. Spengler in Bad Ems. — Verleger: G. Rathgeber in Wetzlar.
Gedruckt bei Rathgeber & Cobet in Wetzlar.